

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser!

Trotz einer sinkenden Reproduktionszahl in Deutschland ist die Covid-19-Pandemie sicher eines der einschneidendsten Ereignisse seit dem Zweiten Weltkrieg mit weitreichenden Auswirkungen auch auf Bibliotheken und ihr gesellschaftliches, kulturelles und wissenschaftliches Umfeld. Auch die ZfBB ist natürlich davon betroffen. Reguläre Rubriken waren plötzlich ohne Inhalt und die tägliche Arbeit in Bibliotheken und im Verlag musste immer wieder neu organisiert werden. Diese Umstände haben uns zur Zusammenlegung der ZfBB-Hefte 3 und 4 zu einem Doppelheft bewogen. Dieses präsentiert nun eine Spannweite von aktuellen Überlegungen angesichts der Pandemie über historische Betrachtungen bis hin zu Themen und Projekten der digitalen Transformation.

Wie wichtig Bibliotheken in diesen Zeiten sind, beweist der Ansturm auf sie in den Tagen nach ihrer Öffnung. Oder wie es ein britischer Kollege formulierte: »Tickets für einen Platz im Lesesaal zu reservieren ist heute so wie früher für das Rockkonzert eines Superstars – nach 5 Minuten sind alle Tickets weg.« Noch liegt das auch daran, dass das Angebot zu knapp ist und nur wenige Bibliotheken neben der Abholung bestellter Medien bereits wieder eine Nutzung ihrer Lesesäle unter neuen Rahmenbedingungen zulassen. Trotzdem wird deutlich, dass Bibliotheken eine Mischung aus realen und digitalen Räumen, Beständen und Diensten sind und nur in dieser Mischung auch ihre volle Wirkung entfalten können.

Ganz aktuell geht Claus Ceynowa in seinem Beitrag »Lessons from Lockdown – Was wissenschaftliche Bibliotheken aus der Corona-Krise lernen könn(ten)« auf das Selbstverständnis der wissenschaftlichen Bibliotheken angesichts der Corona-Pandemie ein. Er fragt, worauf es wirklich ankommt, was wirklich unverzichtbar ist, und gibt eine leidenschaftliche Antwort, die zu Diskurs und Nachdenken anregt.



Foto: DNB, Stephan Jockel

Um Chancen und Herausforderungen der Corona-Krise geht es auch in dem Interview mit York Sureveter. Der neue Direktor der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) benennt darin die ersten wichtigen Handlungsfelder seines Amtes und geht auf die Zukunft des Netzwerks ein.

Themen der digitalen Wissensorganisation behandeln zwei Texte in diesem Heft. Benedikt Kroll und Wiebke Herr setzen sich in ihrem Beitrag mit elektronischen Publikationsformen jenseits des Konzepts »Buch« und damit ganz konkret mit der digitalen Transformation auseinander. Sie stellen das Projekt »dyps« an der Bayerischen Staatsbibliothek vor, in dessen Mittelpunkt die Erprobung technischer Verfahren für die stabile, archivierbare und persistente Publikation und Bereitstellung digitaler wissenschaftlicher Arbeiten steht.

Frédéric Döhl informiert in seinem Bericht »Digital Turn – Gedächtnisinstitutionen und Digital Humanities« über die Ergebnisse einer Workshop-Reihe der

Deutschen Nationalbibliothek und gibt zugleich einen Zwischenstand zu diesem Forschungs- und Aufgabenfeld, das die digitale Transformation in den Geisteswissenschaften beschreibt.

Historischen Themen widmen sich drei Beiträge. Michael Knoche wirft in seinem Beitrag »Zentralismus oder Föderalismus? Die Debatte über die Rahmenkompetenz des Reiches auf dem Weimarer Bibliothekartag 1920« einen Blick auf den Bibliothekartag vor 100 Jahren. Anhand von Archivquellen und historischen Texten zeigt er auf, welchen Weg die Bibliothekswelt seitdem gegangen ist und welche immensen Umbrüche im gesellschaftlichen Bewusstsein sich in dieser Entwicklung widerspiegeln.

Der essayistische Beitrag von Lorenz Engell »Die Bibliothek zwischen Turm und Taste« oszilliert zwischen dem Verständnis der Bibliothek als einem Haus des Wissens und des Sinns, veranschaulicht in der Metapher des Turmes, und der im Zuge der Digitalisierung räumlichen Unsichtbarwerdung des Wissensspeichers. Thema ist die Verschiebung des Kernstücks von einer Peripherie der

Bibliothek zur anderen, vom Turm in den Keller, von der Sichtbarkeit in die Unsichtbarkeit, von der Unverfügbarkeit in die Verfügbarkeit.

Der Aufsatz »Bibliotheken – Eine Geschichte des architektonischen Raumes« von Karl-Heinz Schmitz geht ganz konkret auf die Aufgabe von Bibliotheken als öffentliche Gebäude ein. Während der Gebrauch von Bibliotheksbauten einfach zu beschreiben sei, so sei es nicht immer einfach, die Bestimmung einer Bibliothek zu erklären, so die These des Autors.

Der Festvortrag »Lob der Reproduktion« von Hubertus Kohle zur Eröffnung der Ausstellung »MÜNCHEN. SCHAU her! Das Bildarchiv der Bayerischen Staatsbibliothek« am 5. März 2020 und der ausführliche Bericht zu aktuellen Entwicklungen im Bibliotheksrecht, insbesondere zu den Corona-Bestimmungen, von Eric Steinhauer runden das Themenspektrum dieses Ausnahmeheftes ab.

Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen

Ihr Frank Scholze